

Die Mohrkircher Mühlen

Ernst-August Schlott

1. Die Erbpacht-Wind- und Wassermühle

Nach der Urkunde vom 23. Januar 1391 verkaufte der Knappe Marquard Brockdorp im Namen der Erben des Emeke Lembeck den Hof zu Moerker an den Bruder Peter vom Antoniterkloster Tempzin bei Wismar in Mecklenburg. In dem hierüber ausgestellten Schötebrief (Kaufbrief) heißt es u. a., daß zu dem Hof auch „eine molen mit den dren diiken, di darto ghestowet sin" gehörte. In dieser Urkunde wird zum ersten Mal eine Mühle erwähnt, und das war eine Wassermühle, wozu drei Teiche gestaut waren. Sie wird aber recht viel älter sein, denn in derselben Urkunde heißt es „von Altersher" . . .

Die alte Wassermühle war um 1752 ein quadratförmiges, mit Reet gedecktes Gebäude mit 3 Fach. In der Mühle stand die Mattkiste mit dem Mattgefäß 1/16 Tonne mit dem Stempel des Königs. Der Mahllohn wurde durch Matten begli • Chen, d. h. der Müller war berechtigt, aus jedem Sack eine bestimmte Menge Korn zu entnehmen. So gibt der Müller Jacob Krumpeter im Jahre 1853 folgende Berechnung der Matte an: 192 Tonnen Roggen, 19 Tonnen Weizen und 125 Tonnen Schrotkorn, wobei 1 Tonne damals 1,39 hl gleichzusetzen war.

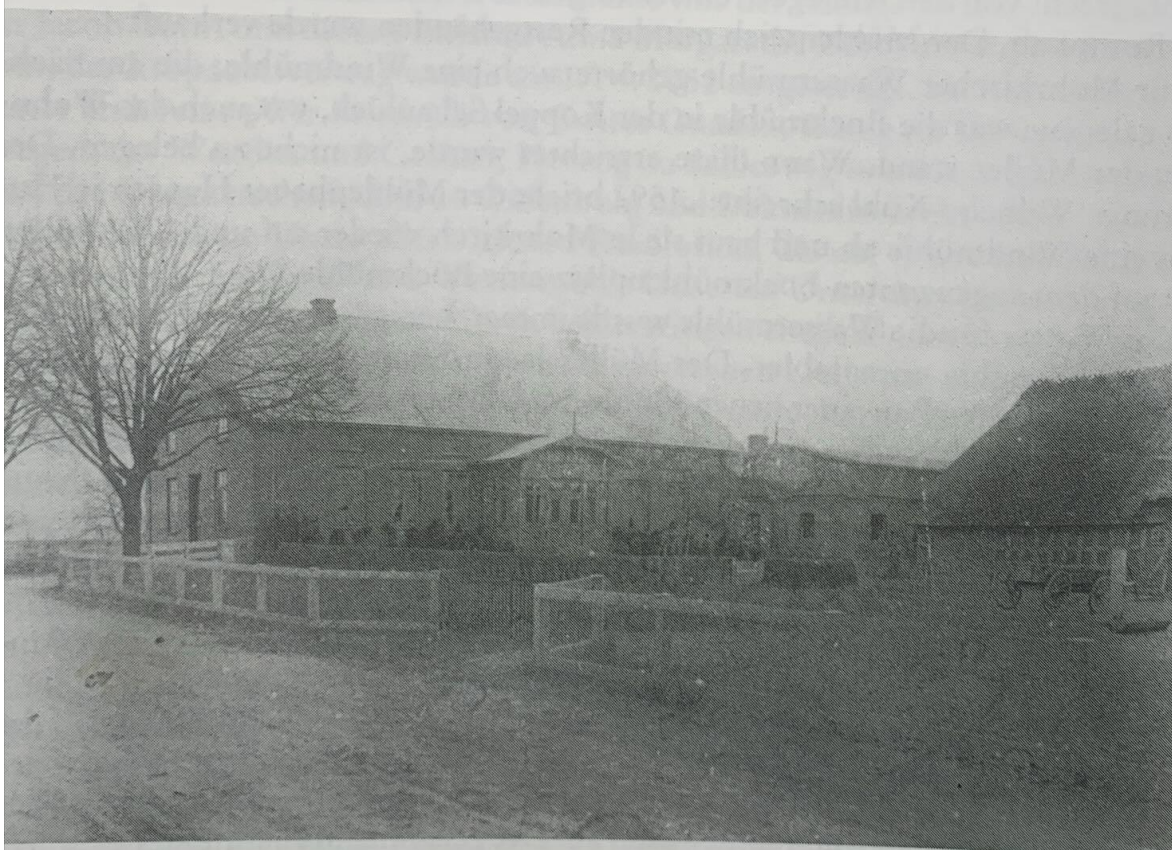
Bei den drei Teichen, die 1391 genannt werden, handelt es sich vermutlich um den Mohrkirchteich, den Hofteich und den Mühlenteich. Der Mohrkirchteich und der Hofteich lagen schon um 1700 trocken, so daß sich der Müller ständig nach neuen Wasserzuläufen umsehen mußte. Später wurden der Mühlenteich, der neue Teich und der Kiesperdieker Teich als Wasserzuflüsse für die Mühle genannt. Das Wasser aus dem Kiesperdiek wurde durch die Au dem Neuteich zugeführt, dieser war durch einen Kanal mit dem Mühlenteich verbunden. Durch eine Stauvorrichtung an der Niedamer Hölzung (Priesterholz) konnte der Wasserzufluß zum Mühlenteich je nach Bedarf geregelt werden. Reste dieser Anlage sind noch im Gelände zu erkennen. Zu erkennen ist auch noch ein Graben bei Hosskoppeln, der sogenannte Klostergraben. Er ist in alter Zeit künstlich geschaffen, um die Wasserscheide bei Hosskoppeln zu überwinden und das Wasser des Mohrkirchteichs über den Hofteich auf das Mühlenrad zu leiten. Ob es sich hierbei nur um die Versorgung der Wassermühle mit Antriebswasser handelt, oder ob eine andere Theorie richtig ist, die besagt, daß eine Verbindung zwischen Ostsee und Nordsee geschaffen werden sollte, sei dahingestellt.

Erster bekannter Müller der Mohrkircher Wassermühle war Matthias Müller zu Stoltoft im Jahre 1579. Dessen Sohn Asmus Müller festete (pachtete) 1599 die Mühle. Im Jahre 1629/30 festete die Witwe von Asmus Müller, Mette Müller, gemeinsam mit ihrem Sohn Mathias die Mühle.

Zahlreiche Arbeiten an der Mohrkircher Wassermühle wurden in den Jahren 1630/32 durchgeführt. Grobschmiede nahmen umfangreiche Arbeiten vor, ein neuer Mühlenstein wurde geliefert, es wurden zwei neue Räder hergestellt und zwei Siele gelegt. Außerdem wurden sieben Ellen Haartuch geliefert, welches für eine Trommel benötigt wurde, durch die das Korn gesichtet wurde.



*Die älteste Aufnahme der Wassermühle, die wir haben.
Sie wurde um 1925 gemacht.*



*Das alte Wohnhaus der Krumpeter-Familie.
Aufnahme um 1903 (heutiger Besitz Georg Christophersen)*

Nächster Müller in der Wassermühle wurde Jens Clausen, dessen Witwe 1688 von Abgaben befreit wurde. Johann Petersen wurde 1688 als Müller genannt. Ihm wurden in diesem Jahr Abgaben erlassen, weil der „Kiessbyteich“ wieder trocken lag und wegen der dünnen Zeit nur wenig Wasser zum Mahlen vorhanden war. Der Sohn von Johann Petersen, Claus Petersen, wird ab 1745 als Müller erwähnt. Im Jahre 1748 wurde die Pacht für die Wassermühle von 98 Reichstaler auf 110 erhöht.

Während die Wassermühle bisher nur auf eine bestimmte Zeit an den Müller verpachtet wurde, überlegte man sich bei der anstehenden Neuvergabe 1751 drei Möglichkeiten: die Verpachtung auf gewisse Jahre, die Verpachtung auf Lebenszeit oder auf Erbpacht. Dem Ergebnis der öffentlichen Versteigerung nach wurde die Mohrkircher Wassermühle mit der dazugehörigen Windmühle an Jacob Börm und dessen Ehefrau Anna Margaretha Börm auf Erbpacht vergeben; der Erbpachtsvertrag wurde am 17.4. 1752 ausgefertigt. Im Vertrag heißt es unter anderem:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig und Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst thun kund hiermit, daß wir vermöge Unser allerhöchsten Resolution, die auf dem Hofe MohrkirChen befindliche Wind- und Wassermühle Unserem Unterthan Jacob Börm, des Ehefrau Anna Margaretha und ihren beiderseitigen ehelichen Leibeserben für die bei der darüber am 3. Februar angestellet gewesenen Licitacion zu höchstgebotenen 166 r Courant vom nächstkünftigen 1. Mai anzurechnen zur Erbpacht eingetan und überlassen haben.“ Weiter heißt es: *„Keiner der Mohrkirchener Unterthanen befreit sich von der hiesigen Mühlen-Pflichtigkeit und damit auch niemand davon ausgeschlossen, soweit sie nicht bereits vorher zu anderen herrschaftlichen Mühlen verlegt sein mögen, aus nachfolgenden Dörfern anhier verwiesen als Böel, Uhlegraff, Saustrup, Böelschuby, Rügge, Bünderies, Norderbrarup, Wagersrott, Fraulund, Mohrkirchoster- und -westerholz, Schrixdorfstraße, Köhnholz, Schnarup, Möllmark und Sörupschauby, Ahneby und Sterupbek, Sterup, Osterholm, die privilegierte Hufe in Steinberg, Scholderup und Røde.“*

Es waren 412 Bauernfamilien aus 20 Dörfern Zwangsgäste dieser Wassermühle, d. h. nur hier durften sie ihr Korn mahlen lassen. In den genannten Dörfern waren nur diejenigen Personen als Mühlengäste pflichtig, die Mohrkircher Untertanen waren. Nur bei anhaltender Windstille oder Wassermangel durften andere Mühlen aufgesucht werden.

Jacob Börm war vorher Pächter des Meierhofes Schrixdorf gewesen. Zu der von ihm auf Erbpacht erworbenen Wassermühle gehörten neben einer Windmühle auch die beiden Koppeln Schaulück und Rabenholzlück. Börm starb am 15.2. 1759, seine Witwe Anna Margaretha führte den Betrieb zunächst weiter, bis der Schwiegersohn Martin Krumpeter, der die Tochter Anna Dorothea Börm geheiratet hatte, die Wassermühle um 1764 übernahm. Damit war die Wassermühle im Besitz der Familie Krumpeter, die sie bis zur Stilllegung betrieb.

Eine entscheidende Veränderung im Mühlenwesen ergab 1853 die Aufhebung des Mühlenzwanges. Die bisher bestehende Monopolstellung der Müller wurde aufgehoben, die Bauern konnten frei wählen, welche Mühle sie beliefern wollten, die Konkurrenz der Müller wurde größer. Für den Wegfall des Mühlenzwanges erhielt der Müller Jacob Krumpeter 1857 eine Entschädigung von 5038 Reichsthaler.

Der letzte Müllermeister Wilhelm Krumpeter brach 1893 die alte Mühle ab und erbaute eine neue, welche heute noch steht und als Wohnung genutzt wird. Das Haus wird im Volksmund noch immer die „Wassermühle“ genannt. Sie liegt im Besitz von Werner Cordsen gegenüber in der Mühlenstraße.

Das eigentliche Müllerhaus aber befand sich dort, wo heute das Wohnhaus von Frenz Christophersen steht, welches aus diesem Grunde heute noch die Bezeichnung „Mohrkirchmühle“ trägt. Nach jahrhundertlangem Betrieb wurde die Wassermühle 1907 stillgelegt. Der letzte Müller Wilhelm Krumpeter, verheiratet mit Mary Leu in Spenting, ließ sich auf Spenting eine Villa errichten. Die Wassermühle mit den Staurechten verkaufte er an Heinrich Müller. Dieser ließ sich für das Staurecht von den Anliegern entschädigen und brach die Wassermühle bis auf den Rumpf ab. Der Mühlenteich mit den Restgebäuden wurde verkauft.

Zur Mohrkircher Wassermühle gehörte auch eine Windmühle; die am nächsten gelegene war die Bockmühle in der Koppel Schaulück, wo auch das Wohnhaus der Müller stand. Wann diese errichtet wurde, ist nicht zu belegen. Der Chronist Wilhelm Kühl schreibt: „1592 bricht der Mühlenbauer Hansen in Husum eine Windmühle ab und baut sie in Mohrkirch wieder auf und 1752 finden wir auf dem sogenannten Bockmühlenplatz eine Bockmühle.“

Das Wasser für die Wassermühle wurde immer weniger und damit der Betrieb der Wassermühle unrentabler. Der Müller Jacob Krumpeter beantragte darum im Jahre 1842 den Bau einer neuen Mühle, und zwar einer Holländerwindmühle. Da der Bockmühlenplatz sehr nahe an der Straße lag, wurde ihm dies zunächst untersagt. Erst als er einen neuen Bauplatz an der jetzigen Mühlenstraße (heute Nr. 12) erstand, wurde ihm die Genehmigung zum Bau der Holländerwindmühle erteilt. Er durfte die alte Mühle bis zur Fertigstellung weiter benutzen. Diese alte Bockmühle, die nach Jahrhunderten nicht mehr leistungsfähig und die letzten Jahre auch nicht mehr im Betrieb war, wurde im Jahre 1878 anlässlich des Baues der Eisenbahnstrecke Kiel-Flensburg abgerissen.

Bei der neuen Mühle zerbrach am 20. 1. 1875 der Sturm die Welle, so daß das Zwickgestell mit dem Gesellen herunter fiel. 1893 wurde auch diese Mühle abgebrochen und an den Müllermeister Dethlefsen in Stedesand verkauft, der sie dort wieder aufbauen ließ. Sie brannte später ab. Der genannte Müllermeister Dethlefsen kam in den 20er Jahren als Pächter der Wassermühle nach Rurup. Seine Tochter Anna Dethlefsen hat noch lange in Böelschuby gelebt.

Auf dem Grundstück der abgebrochenen Mühle ließ sich Christian Krumpeter, ein Sohn des alten Müllermeisters Jacob Krumpeter und ein Bruder des letzten Besitzers der Wind- und Wassermühle Wilhelm Krumpeter, ein Wohnhaus bauen, im Volksmund „die Villa“. Nach ihm wurde das Grundstück „Christianshöh“ genannt.

Der letzte Mühlenbesitzer Wilhelm Krumpeter, verh. am 20.5. 1892 mit Mary Leu, ließ sich ein Wohnhaus auf Spenting bauen, um dort seinen Lebensabend zu verbringen, nachdem er seine Ländereien mit den Mühlen verkauft hatte.

II. Die Mühle in Kiesperdiek

Das Kloster Mohrkirchen erwarb durch Kaufbrief vom 18. November 1467 von Reymer Sestede dessen Hof zu „Kysbuen“ (Kiesperdiek), wozu unter anderem eine Wassermühle mit einem Mühlenteich und einem großen Teich gehörte. Die Kiesperdieker Wassermühle wird später nirgends mehr erwähnt. Vermutlich ist die Mühle vom Kloster stillgelegt oder abgebrochen worden, denn das Kloster besaß ja schon seit 1391 die nahegelegene Mohrkircher Wassermühle, und 1478 kam auch noch die Wassermühle von Langwatt bei Sterup in den Besitz des Klosters. Die Kiesperdieker Mühle hat vermutlich am Ausfluß der Kiesperdieker Au aus dem großen Teich (Kiesperdiek) gestanden. Eine Koppel vom Hof Catharinental heißt heute noch Auendammwiese.

III. Weitere Mühlen, die zum Kloster gehörten

Im Jahre 1578 wurde eine neue „Wintmohle Norden dem Huse“ (Gut MohrkirChen) erbaut. Hier kommt wohl nur der Bregenbergr als Bauplatz in Frage.

Eine weitere Wassermühle lag in Langwatt im Tal der Lippingau bei Sterup, die wegen Unbrauchbarkeit im Jahre 1700 abgerissen wurde. Aus dem Material wurde eine Bockmühle gebaut, die auf der Flurkarte von 1778 auf der Windmühlenskoppel verzeichnet ist. Weiteres ist leider nicht bekannt.

IV. Die Knochenmühle

Nach Aufhebung des Mühlenzwanges im Jahre 1853 wurden in Mohrkirch und Umgebung mehrere Windmühlen erbaut, die Böelschubyer- die Hye- und die Knochenmühle. Unter dem Mühlenzwang war einst die gesetzliche Pflicht des Bauern zu verstehen, sein Korn nur in einer bestimmten Mühle mahlen zu lassen. Wie zur Kirche ein genau umgrenztes Gebiet gehörte, so hatte auch jede Mühle ihren festen Kundenkreis. Dadurch war dem Müller eine Mindesteinnahme sichergestellt, um dem Landesherrn eine Pacht zahlen zu können.

Der Bauer Andreas Christophersen aus Mohrkirch-Westerholz kaufte auf Sundewitt eine Mühle, ließ sie dort abbrechen und hier 1868 auf dem jetzigen Besitz von Otto Wischow wieder aufbauen. Andreas Christophersen war der zweite Sohn des zweiten Jes Christophersen auf Kälberhagen.

Die Mühle wurde zum Mahlen von Borke, Knochen und auch als Schrotmühle benutzt. Die Schuhmacher gerbten ihr Leder damals selbst. Dazu wurde die Borke von alten Eichen gebraucht, welche getrocknet und dann gemahlen wurde.

Die Knochen wurden von nah und fern geliefert, entleimt, entfettet, getrocknet und dann gemahlen. Das 'Knochenmehl war ein begehrter Kunstdünger.

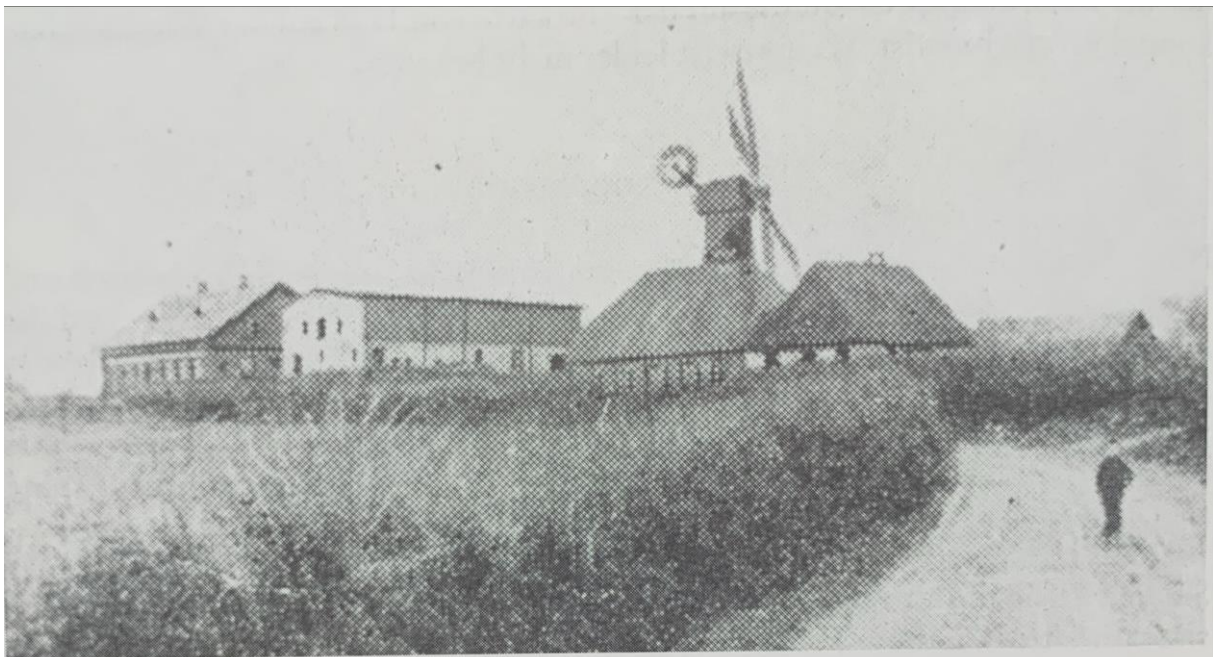
Um 1920 schafften sich viele Bauern selbst eine Schrotmühle an, das Gerben von Fellen wurde von Fabriken gemacht, die Anlieferung von Knochen ging zurück, die Mühle war nicht mehr ausgelastet. Als die Unterhaltungskosten und Versicherungen untragbar wurden, brach man die Mühle nach 50jährigem Bestehen im Jahre 1920 ab.

V. Die Hye-Mühle

Im Jahre 1878 erwarb der Müllermeister Jacob Krumpeter, Besitzer der Windund Wassermühle in Mohrkirchosterholz, vom Bauern Asmus Aug. Vogel, Catharinental, 30 ar von dessen Hyekoppel und ließ vom Mühlenbaumeister Prätorius hier auf dem höchsten Punkt der ganzen Umgebung eine Windmühle errichten. Wie Asmus Vogel in seiner Chronik schreibt, konnte er beim Bau von der Mühlenkappe aus 22 Kirchen und 44 Windmühlen sehen.

Es ist anzunehmen, daß Jacob Krumpeter diese Mühle baute, um das Abwandern der alten Mahlkunden zu verhindern. Andreas Christophersen hatte ja schon 1868 in Westerholz eine Windmühle gebaut. Die Mühle in Böelschuby war schon 1872 von Krumpeter erbaut und später an Ludwig Müller verkauft worden.

Die Hye-Mühle wurde von Fritz-Ferdinand Krumpeter, einem Sohn Jacob Krumpeters, betrieben, ab 1883 auf eigene Rechnung. Das Müllerhaus, wie es heute noch steht, baute er 1890. Auch eine Bäckerei wurde eingerichtet, aber schon 1909 an Johs. Wendt verkauft, dessen Schwiegersohn Nissen noch lange nach dem zweiten Weltkrieg dort gebacken hat.



Die Hye-Mühle um 1900

1885 kaufte Fritz-Ferdinand Krumpeter weitere 8 Heitscheffel Land von August Vogel und betrieb selbst Landwirtschaft. Ein Schweinestall, 1912/1913 erbaut, konnte wegen der sehr guten Schweinepreise schon in einem Jahr abgeschrieben werden.

Fritz-Ferdinand Krumpeter übergab die Mühle 1920, nachdem er sich im Nordende der Scheune eine Wohnung eingerichtet hatte, an seinen Sohn Jacob Krumpeter, der am 21. 12. 1890 hier geboren wurde.

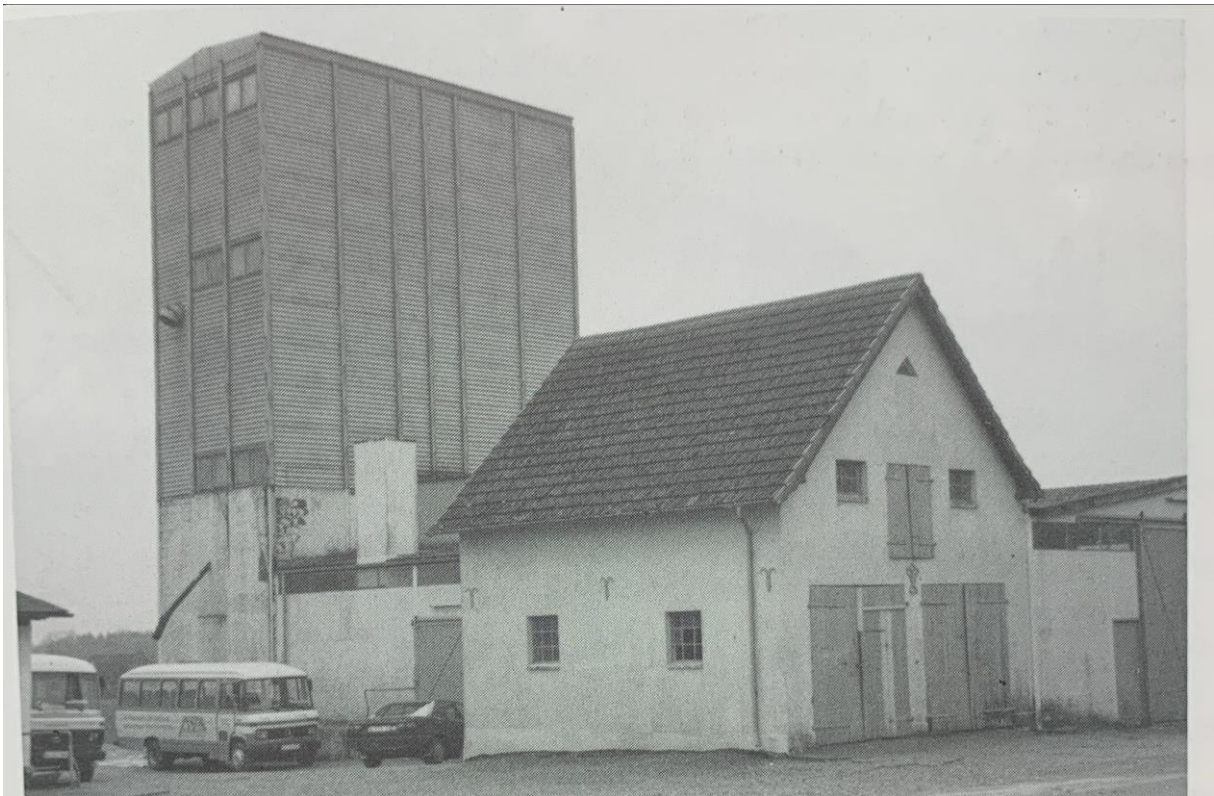
Er hat die Mühle bis zum 1. Mai 1973 betrieben. Nachdem in den zwanziger Jahren ein Dieselmotor eingebaut wurde, arbeitete man zuletzt nur noch mit einem Elektromotor. Die Flügel der Windmühle wurden 1962 abgebaut. Heute stehen nur noch das Müllerhaus, die

Stallgebäude und die Mühle mit dem nackten Rumpf. Mit dem 1. 5. 1973 stand die letzte Krumpetermühle still. Die kleinste Krumpetermühle lebte am längsten.

VI. Motormühle Heinrich Müller

Im Jahre 1906 baute der Müllermeister Heinrich Müller, nach Stilllegung der alten Wassermühle, dem Bahnhof gegenüber, eine Motormühle auf.

Dieser Standort wurde gewählt, weil Kohlen, Kunstdünger usw. günstig in Waggons der Eisenbahn angeliefert werden konnten, denn neben dem Kornmahlen wurde ein flotter Futtermittelhandel sowie ein Verkauf von Kohlen und Düngemittel betrieben. Dazu kam später die Herstellung von Weizenmehl. Dies hörte aber in den 60er Jahren wieder auf, weil die Großmühlen ihre Ware günstiger anbieten konnten.



Die neuen Gebäude von alter Müller

Vom vorletzten Müller wurden auch ca. 5 Kühe gehalten. Ebenso betrieb er eine umfangreiche Schweinemast.

Die Mühle wurde am 5. Oktober 1967 durch ein Schadenfeuer vernichtet. Ursache war eine heiß gelaufene Welle. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, wo schon ein Grundstück mit Garagen im Besitz des Müllers war, baute man eine neue Mühle mit Kornsilos wieder auf.

Aber 1980 war hier das „Aus“ gekommen. Die kleineren Betriebe konnten mit den großen nicht mehr konkurrieren. Die neuen Gebäude wurden mit den Garagen an die Raiffeisenbank verkauft. Seit 1990 werden sie als Bushalle benutzt. Der Siloturm wurde abgebaut und verkauft. Im Erdgeschoß des Wohnhauses befand sich schon immer ein

Gemischwarengeschäft, welches bis in die jüngere Zeit an verschiedene Kaufleute verpachtet war. Heute wird das Lebensmittelgeschäft von den Gebrüdern Heinrich und Ernst Müller unter dem Firmennamen „Gebr. Müller“ betrieben. Dem Geschäft ist ein Getränkemarkt angeschlossen.

VI. Mühle auf dem Besitz Mede



Auf dem Hof Bartelsen/Mede errichtete der damalige Besitzer Heinrich Jensen im Jahre 1909 eine kleine Windmühle. Diese Aufnahme entstand vor 1919. Die Mühle wurde im Jahre 1919 wieder abgebrochen.

Mohrkircher Müllerfamilien

Nach alten Aufzeichnungen

1. Die Familie Krumpeter

- | | |
|---------|---|
| Um 1706 | Johann Müller oder Petersen, im Kirchenbuch auch Peter Müller genannt. In alter Zeit finden wir es oft, daß statt des Familiennamens der Beruf geschrieben wird. |
| 1752 | Jacob Börm, bisher Afterpächter auf Schrixdorf. Dessen Tochter Anna Marg. Dorothea heiratet den Müllergesellen Martin Krumpeter aus Sillerup. Damit taucht zum ersten Mal der Name Krumpeter in Bezug auf die Mohrkircher Mühlen auf. |

- 1758 Er hatte einen Sohn, Jacob Krumpeter, geb. 1758, als Besitznachfolger Der nächste Müller hieß wieder Jacob Krumpeter, geb. 24. 11. 1796, der die Mühle an seinen Sohn
- 1822 Jacob Krumpeter, geb. 13. 8. 1822 auf Mohrkirchmühle, abtrat. Dieser war verheiratet mit Magdalene Catharine Molt, Schrixdorf. Er hatte 5 Kinder. Besitznachfolger wurde Wilhelm Krumpeter, verheiratet mit Mary Leu. Er war der letzte Besitzer der Wassermühle. Das Ehepaar erbaute sich eine Villa auf Spenting.
- 1857 Ein Bruder des Vorgenannten, der dritte Sohn des Jacob Krumpeter, geb. 1857 auf Mohrkirch-Mühle, wurde der erste Besitzer der HyeMühle. Er war verheiratet mit Maria Petersen, geb. 1862 in Kleinsolt.
- 1890 Der Sohn Jacob Krumpeter, geb. 21. 12. 1890 auf der Hye-Mühle, wurde Nachfolger. Er heiratete am 8. 10. 1920 Christine Schmidt, geb. 6. 7. 1893 in Faulück.
- 1921 Die einzige Tochter Elfriede Krumpeter, geb. 18. 7. 21 wurde mit Harry Meggers in Klein-Rüde verheiratet.

2. Die Familie Müller

Die Müllerfamilie Müller läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Name Müller ist durch den ausgeübten Beruf entstanden. In den alten Kirchenbüchern wurde oftmals der Beruf als Nachname eingetragen, oftmals auch der Vorname des Vaters als Nachname weitergeführt.

- 1575 so wird schon in diesem Jahr auf der Wassermühle in Havetoft ein Müller Thomas Möller erwähnt.
- 1632 Der nächste bekannte Müller ist dann Asmus Möller oder auch Thomsen, geb. 1632, gest. 1705.
- 1662 Es folgt Thomas Möller oder Asmussen, geb. 1662. Er war verheiratet mit Anna Dorothea Hartwigsen aus Poppholz 1694.
- 1698 Peter Möller, geb. 6. 11. 1698, gest. 9. 4. 1736, verheiratet mit Kath. Thiesen aus Holming.
- 1736 Es folgt Heinrich Möller, geb. 5. 2. 1736, gest. 23. 11. 1804, verheiratet am 15. 6. 1758 mit Kath. Marg. Koch aus Süderbrarup.

Nun änderte sich der Name, wie es in damaliger Zeit oft geschah; von Möller in Müller.

- 1795 Peter Ludwig Müller, geb. 3. 3. 1795, gest. 15. 10. 1817, verheiratet am 11. 6. 1790 mit Agneta Asmussen.

1793 Jens Hinrich Müller, geb. 5. 9. 1793, gest. 19. 1. 1825, verheiratet am 17. 7. 1816.

Die beiden letzten sind die direkten Vorfahren des noch heute lebenden Müllergeschlechtes Müller in Böelschuby und Mohrkirch.

1820 Peter Ludwig Müller, geb. 18.9.1820, gest. 6. 12. 1902, verheiratet mit Cath. Otzen, geb. 16. 10. 1817 in Eckernförde, gest. 23. 8. 1860.

1857 Heinrich Müller, geb. 19. 4. 1857 in Havetoft, gest. 26. 6. 1944 in Mohrkirch, verheiratet mit Emma Brix, geb. 9. 12. 1864 in Böelschuby, gest. 1961 in Mohrkirch.

1896 Walter Müller, geb. 4.8.1896 in Mohrkirch, verheiratet mit Else Naeve, geb. 20. 3. 1904, noch wohnhaft in Mohrkirch. Walter Müller verstarb am 22. 10. 1982 in Mohrkirch.

Die heute noch lebenden Erben der Familie Müller:

1928 Helga

1930 Heinrich

1932 Christa

1934 Ernst-Martin

Heinrich und Ernst-Martin Müller haben wieder das Müllerhandwerk erlernt.